

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Subskriptionen
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen:
ferner bei den Annoncen-Expeditoren in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppel, J. Danneberg, H. Schallak, M. Duke Nachf. (M. Angenfeld & E. Lechner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Anfertigungspreis:
Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

gesendet täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. —
Vierteljährig . . . 10 —
Monatlich . . . 1 — 70 —
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 —
Einsame Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. —
Vierteljährig . . . 7 —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. —
Vierteljährig . . . 9 —
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Kolb.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; ungenutzte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarloh Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 160. Hermannstadt, Donnerstag den 14. Juli 1904. 120. Jahrgang.

Banffy's Linkschwengung.

Baron Desider Banffy war stets eine interessante politische Persönlichkeit. Er war auch am 4. Juli interessant, als er im Abgeordnetenhaus als oppositioneller Führer seine Fahne entfaltete. Zu den Aeußerlichkeiten seiner Rede gehörte es, daß er, der zur Zeit seiner Minister-Präsidenschaft seinen Gedanken nur selten eine glückliche Form zu verleihen verstand, diesmal fließend, glatt und leicht sprach. Dieser augenfällige Fortschritt hat Jedermann überrascht. Uebrigens wird er hinfort noch mehr die Kunst des Redens nützlich haben. Er, der seit seiner Jugendzeit immer ein Mann der That gewesen und sein bisheriges Leben in schwerer Arbeit verbracht, wird von nun an auf die schwere Gattung der parlamentarischen Arbeit angewiesen sein, in der vor ihm Apponyi, Ugron und andere Oppositions-Führer bereits einen sehr großen Record erreicht haben, ohne daß aus den vielen schönen Reden für das Land irgend ein faßbarer Nutzen erwachsen wäre.

Zum äußeren Ausputz seiner Rede gehörte auch, daß Die, die ihn verfolgt, verdächtigt, verleumdet und seinerzeit nicht gestützt, sondern niedergedrückt haben, jetzt „So ist's recht“, „Elsen“ riefen und sich beim Weisheitskätzchen die Hände beuglich schlugen. Das mächtige liberale Lager hingegen, das ihn während seines Regimes treu unterstützte und ihm, als er zurückgetreten war, eine freundliche Erinnerung bewahrte, hörte jetzt die Extravaganzen des seine ganze Vergangenheit verleugnenden ehemaligen Führers stumm, ohne ein Zeichen der Billigung oder des Tadelns bis zum Verklingen des letzten Wortes an.

Aus diesem Umstande möchte die oppositionelle Presse Capital schlagen. Sie will es erweisen sehen, daß die Opposition immer nur principielle und niemals persönliche Politik getrieben hat. Also Die, welche Banffy als Minister-Präsidenten angegriffen haben, unterstützen ihn wegen seiner geänderten Principien. Hieraus folgern die klugen Herren, daß die liberale Partei persönliche Politik treibt, weil sie den Führer im Stiche ließ, als dieser sich auf den Bänken der Opposition niederließ.

Es dürfte überflüssig sein, zu beweisen, wie falsch diese Argumentation der oppositionellen Blätter ist. Gerade der Umstand, daß die Mitglieder der Mehrheit, alsobald sie Banffy persönlich wie immer lieb hatten, ihm von dem Momente an, da er seine politische Vergangenheit, seine Grundzüge einfach verleugnet, nicht mehr Gefolgschaft leisten, beweist, daß sie nicht die Person Banffy's, sondern seine Grundzüge unterstützen, folglich keine persönliche Politik getrieben haben. Alle, die heute hinter Stefan Tiska stehen, sind ihren politischen Grundzügen und ihrer Ueberzeugung treu geblieben. Diese Grundzüge hat Banffy mit anderen umgetauscht. Seine Fahne, sein Glaube, seine Ueberzeugung, seine Farben sind jetzt ganz andere. Es zeugt von einem Verfall der politischen Sitten, daß trotzdem Leute sich finden, welche die früheren Anhänger Banffy's des Treubruches zeihen, weil sie treu zum Programme halten, dem der ehemalige Führer den Rücken gekehrt hat. Nach solcher Theorie könnte man ja dem Heere, dessen gewesener Führer zum Gegner überläuft, mit demselben Rechte den Vorwurf des Treubruches machen, weil es unerschütterlich zur Fahne hält, der es Treue zugeschworen.

Was den Inhalt seiner Rede betrifft, wird jeder Unbefangene unbedingte zugestehen, daß derselbe von ultrachauvinistischem Geiste durchweht ist, was um so frappanter anmutet, als Baron Banffy in der Zeit seiner Minister-Präsidenschaft gar oft seine Stimme gegen die unfruchtbarsten staatsrechtlichen Kämpfe erhoben, den Grafen Apponyi und all' jene als „Hemmschuh“ bezeichnete, die, von dem gierigen Wunsche nach jähem Fortschritt geleitet, statt des sicheren Weges natürlicher und allmählicher Entwicklung die Politik waghalsiger Sprünge anzuwenden wollten. Wie oft hat er protestirt in energischer Weise gegen die Wiederbelebung der alten Gravamina-Politik, die das Wert des Organistrens und der Kräftigung behindert. Und jetzt beschwört er selbst das Gepeinst der alten Gravamina-Politik herauf. Er selbst stellt sich an die Spitze der Bewegung, durch die auf der ganzen Linie des öffentlichen Lebens die Flamme des staatsrechtlichen Haders zu verheerendem Brande entfacht werden soll.

Der auf Kroatien bezügliche Theil seiner Rede kann keineswegs als staatsmännisches Meisterstück bezeichnet werden, doch brachte derselbe wenig Ueberauschendes, mehr aber der volkswirtschaftliche Theil, denn wir sehen, daß derselbe Staatsmann, der mit der „Fischer Klausel“ alles Andere bezweckte, nur die wirtschaftliche Trennung nicht, — jetzt sich auf den Standpunkt des selbstständigen Zollgebietes stellt.

Die Frage des gemeinsamen oder selbstständigen Zollgebietes ist übrigens eine ausschließlich wirtschaftliche, die mit der Politik nichts gemein hat. Wer den einen Standpunkt verläßt und den anderen acceptirt, muß zur Begründung solcher radicaler Aenderung gewichtige Motive anführen können — diese Argumente sucht man aber vergebens in der Rede Banffy's. Und so sind auch wir gezwungen, unser Urtheil bis zu der Zeit in der Schwebe zu halten, wo wir die zwingenden wirtschaftlichen Argumente einer vollständigen Umgestaltung kennen lernen werden.

Dreyfus vor dem Cassationshofe. Der „Liberté“ zufolge ist Alfred Dreyfus von der Strafkammer des Cassationshofes vernommen worden. Bekanntlich ist Hr. Mornard, sein Anwalt, ermächtigt worden, der Enquete beizuwohnen; er theilt seinem Clienten sämtliche Zeugenaussagen mit, so daß dieser über den Gang der Verhandlungen stets auf dem Laufenden ist. Wegen einiger dieser Aussagen soll nun Alfred Dreyfus das Verlangen bekundet haben, vernommen zu werden, um Behauptungen zu berichtigen, die seiner Ansicht nach ungenau sind. Die Strafkammer hat sich seinem Wunsche gefügt und ihn nicht als Zeugen unter Eid, sondern nur, um Auskünfte zu erhalten, vernommen.

Finnland nach dem Attentat. Eugen Schumann, der Mörder des Generalgouverneurs Bobrinsk, hat bekanntlich in einem hinterlassenen, an den Caren gerichteten Brief feierlich versichert, daß er keine Mitschuldigen habe. In den russischen Regierungskreisen ist man aber offenbar vom Gegentheil überzeugt; auch erklärte der Minister des Innern, v. Plehwe, dem Vertreter einer französischen Zeitung, er werde Alles ausbieten, damit die Mitschuldigen ihre Strafe erhielten. Das Verhör des greisen Vaters des Mörders, des ehemaligen Senators W. Schumann, und seine Verhaftung zeigen, daß man rückwärtslos vorgeht. Der Senator Schumann und seine Verwandten, von denen sich Oberst Schumann, der Chef des aufgelösten finnländischen Dragoner-Regiments, die besondere Feindschaft des Generalgouverneurs zugezogen

hatte, waren seit dem Mordanschlag der strengsten Beobachtung ausgesetzt. Auch das Ausschmücken des Grabes Schumann's wird jetzt, wie der „Köln. Ztg.“ aus Helsingfors mitgeteilt wird, als strafwürdig erachtet; bisher ließ man es geschehen, daß die Bewohner von Helsingfors am Grabe des Mörders Blumen und Kränze niederlegten, die Spender müssen sich nur gefallen lassen, von der Polizei aufgeschrieben zu werden. Kürzlich wurden aber zwei junge Damen, die ebenfalls das Grab geschmückt hatten, deshalb mehrere Tage in Haft gehalten und öfter verhört. Das Attentat hat auch die Presse in Mitleidenschaft gezogen. Das finnische Blatt „Wäivälehti“ wurde für immer verboten, und das Helsingforser „Suomen Uutiset“, die größte in schwedischer Sprache erscheinende Zeitung Finnlands, muß ihr Erscheinen auf einen Monat einstellen. Nimmt man hierzu die verschärfte Aufsicht, die in den finnischen Häfen über alle ein- und abfahrenden Reisenden geübt wird, so sieht man, daß die That Schumann's dem Lande eine Verschlimmerung der Zustände gebracht hat.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 13. Juli.

In den Wandelgängen des Hauses wurde Ludwig Olaj, der am 11. d. zu Beginn der Sitzung bei der Protocoll-Authentification eine namentliche Abstimmung behufs Constataion der Beschlußfähigkeit des Hauses provocirt hatte, von mehreren seiner Parteigenossen scharf angegriffen, welche ihn zum Vorwurf machten, daß das Verlesen des Kataloges ja auch für die Mitglieder der Unabhängigkeits-Partei unangenehm sei. Sie mißbilligten, wie „E. U.“ meldet, im Allgemeinen das aggressive Vorgehen Olaj's in der im Zuge befindlichen Debatte. Besonders Julius Fusth gab seinem Unmuthe in ziemlich scharfen Worten Ausdruck. Die Mitglieder der Partei besprachen diese Angelegenheit lange in erregter Weise und die Ansicht der Mehrheit ging dahin, daß das forciren der Verlesung des Kataloges besonders mit Rücksicht auf die Wähler sehr inopportun sei, denn damit wird vor den Wählern documentirt, daß es stets die Kossuth-Partei ist, von welcher die meisten Mitglieder fehlen.

Der Abgeordnete Nicolaus Szemere, der in der jüngsten Zeit alle wichtigen Tagesfragen in beachtenswerthen Flugschriften behandelt, hat soeben eine Broschüre erscheinen lassen, in welcher er sich unter dem Titel: „Civillista és politika“ mit der Erhöhung der Civilliste beschäftigt. Herr v. Szemere zeigt sich auch hier als guten Patrioten und wahren, loyalen Ungar. Die ungarische Nation, sagte er, darf gegenüber ihrem König nicht knausern, wie sie dies auch nie, selbst im Jahre 1848 nicht gethan hat, wo in das Budget pro 1849 3 Millionen Gulden Conventionsmünze für die Kosten des Hofhaltes aufgenommen wurden, welcher Betrag angesichts der damaligen Bedürfnisse und Marktverhältnisse den heute angesprochenen weit übersteigt. Das monarchische Gefühl im Volke kann nicht durch den Glanz des ungarischen Hofhaltes und der Galalivreen gehoben werden. Dazu sind monarchische Institutionen notwendig, wie das Homestead, die Reform der Erziehung, die Ausweitung der Basis des Magnatenhauses u. s. w. Deshalb müssen wir trachten, diese Institution zu schaffen und zu festigen, anstatt mit einem präsenhaften ungarischen Sprachenkämpfe Weiberpolitik zu treiben; man muß das Land in moralischer und in materieller Richtung kräftigen und dann wird auch die Frage der nationalen Ernungenschaften zur allgemeinen Befriedigung gelöst werden.

Der Obmann des Junggeheulclubs Dr. Pacaf sprach am 10. d. in Kutenberg zu seinen Wählern. Er sagte darüber, daß die czechischen Parteien einander bekämpfen und daß speciell die jungczechische Partei von den anderen czechischen Parteien als falsch erklärt wird. Er rechtfertigt die Tactik seiner Partei, namentlich ihre Haltung bei den Delegations-

Feuilleton.

Zwei Baare.

Roman von C. Köhler.
(24. Fortsetzung.)

Wenige Minuten später trat ein Bahnbediensteter ein, er sah zwei Herren und eine dunkelgekleidete Dame beschäftigt.
„Meine Frau ist unwohl geworden“, sagte der Eine zu ihm, dem Mann ein Geldstück in die Hand drückend, „wir wollen mit dem nächsten Zug fort, veranlassen Sie bei dem Schaffner, daß wir im Abtheil ungestört bleiben.“
Der Mann dankte, versprach, sein Möglichstes zu thun und ging. Bald darauf kam der Zug; es stieg sonst Niemand ein, als die beiden Herren mit der kranken Dame.
Sie schafften Maria vorsichtig in eine bequeme Ecke und betheten ihren Kopf etwas höher. Kolasinski beobachtete sorgsam die Betäubte.
„Sie wird sich bald erholen“, sagte er zu seinem Gefährten, „dann kommt der Schlaftrunk an die Reihe, hoffentlich thut dieser auch seine Schuldigkeit. Erst dann sind wir außer allen Fährlichkeiten. Wenn sie erwacht, sind wir so weit, daß sie an keine Rückkehr denken kann.“
Möller, denn dieser war Kolasinski's Gefährte, schüttelte den Kopf.
„Wenn sie sich nur dann fügt“, bemerkte er; „nach Allem, was ich von ihr gehört habe, scheint sie eine sehr entschlossene Natur zu sein.“
„Ich halte sie an einem Gängelbande fest — das ist ihr Kind“, entgegnete der Andere; „um die Tochter vor mir zu schützen, wird sie Alles thun, was ich will, verlassen Sie sich darauf.“
Möller brummte einige unverständliche Worte in den Bart und drückte sich in eine Ecke; er wollte schlafen, denn sie hatten eine lange ermüdende Fahrt vor sich und er fühlte sich ohnehin abgepannt und ermattet.

Der Zug brauste durch die dunkle Nacht dahin — die Entfernung zwischen Maria und ihrer Tochter wurde immer größer — wach ein Erwachen stand der armen Frau bevor!

Seit jenem unseligen Abend waren mehr als drei Wochen vergangen — Frühlingsluft, Sonnenschein umspielten die blasse Stirn Maria's, die an dem Fenster einer kleinen Villa in der Nähe Neapels stand.

Kolasinski hatte seinen ursprünglichen Plan ändern müssen. Maria war krank nach Rom gekommen, sie hatte zu Bett gebracht werden müssen, und viele Tage mußten sie in einem ungemüthlichen Hotelzimmer zubringen.

Ihr Gatte fand die Verhältnisse nicht so, wie er gewünscht hatte — er begegnete in Rom einigen Persönlichkeiten, die er am liebsten vermieden hätte.

Schnell entschlossen, schickte er Möller auf Entdeckungsreisen aus. Dieser kam nach vierzehn Tagen triumphirend zurück.

Er hatte einen Bekannten aus der Zeit getroffen, da er noch reich war und in der Lebewelt eine gewisse Rolle spielte.

„Wahlburg ist reich und dumm“, sagte er mit einem verschämten Lachen zu Kolasinski, „das ist ein Fang, den wir brauchen können. Er besitzt eine kleine Villa in der Nähe von Neapel — da seine Gesundheit nicht die beste ist, bringt er einen großen Theil des Jahres im Süden zu. Ich erzählte ihm eine rührende Geschichte von Ihrer kranken Frau, Möller machte eine bezeichnende Bewegung nach seiner Stirn, „und brachte ihn glücklich dahin, daß er uns einlud, für einige Zeit seine Gäste zu sein. Ich habe natürlich sofort dankbar angenommen und wir können kommen, wann wir wollen; sind wir einmal dort, so findet sich das Andere von selbst.“

„Das haben Sie klug gemacht, Möller“, versetzte sein Genosse, sich die Hände reibend; „nun kann die Geschichte losgehen. Mit der Zeit wird Maria schon kirre werden, jetzt ist sie wie ein scheuer Vogel,

sie klagt nicht, aber sie sieht mich manchmal mit ganz eigenartigen Blicken an.“

Die kaum genesene Frau mußte schon am nächsten Tage mit den beiden Herren Rom verlassen.

Ihr war es im Grunde genommen gleich, wohin sie ging; so lange sie sich nicht vollkommen erholt hatte, konnte sie nicht an einen Fluchtversuch denken, sie zwang sich daher mit Gewalt, ruhig zu sein, um wieder zu Kräften zu kommen. Offener Widerstand hätte ihr nichts genützt, deshalb schwieg und duldete sie.

Nun war sie hier in der Villa „Leone“, man hatte ihr ein hübsches Zimmer eingeräumt und ein Mädchen zur Bedienung gegeben.

Anscheinend war sie frei, aber sie wußte sehr gut, daß sie mit Argus-Augen beobachtet wurde. Man ließ sie in dem hübschen Garten der Villa ungehindert spazieren gehen, weiter hinaus konnte sie nicht, denn man hatte ihr wohl einige sehr hübsche Hauskleider gebracht, aber sie besaß nicht ein einziges Straßenkleid.

Gedankenvoll blickte sie hinaus in den Garten und sog mit Wonnen den Blumen Duft ein, der fast betäubend zu ihr emporsiegt. Ja, die Welt war doch schön, wenn sie auch so viel Pöhlisches in sich barg.

Die bleiche Frau dachte an ihre Tochter. Was mochten Ada, die Rosenhosen von ihrem Verwundnen denken?

Ihr Kind war dort wenigstens gut aufgehoben, das tröstete und beruhigte sie einigermaßen. Jeder von hier aus eine Botenschaft zu senden, durfte Maria nicht wagen; jeder Brief wäre aufgefunden worden und sie hätte dadurch ihr Loos nur verschlimmert. Sie sentte das Haupt und faltete die Hände; ein frommes Gebet stieg von ihren Lippen zum Himmel empor, da plötzlich stürzte sie ein Geräusch, das aus dem Garten zu kommen schien.

Ein Blick hinab überzeugte sie, daß sie beobachtet worden war.

An dem schlanken Stamm einer Binie gelehnt, stand ein Mann, eine bagere Erscheinung, dessen bleiches Gesicht aus dem hellen Frühjahrs-Anzug doppelt hinfällig hervorschaute.

wählen. Es sei unvernünftig, zu glauben, wie der agrarische Candidat Ranowski erklärte, daß durch die Androhung von zwei Betänden diese Wahlen hätten verhindert werden können. Wenn meine Wähler, sagt Dr. Bacal, von mir fordern würden, ich möge im Abgeordnetenhaus die Forderungen der Bauern vertreten, so würde ich ihnen antworten: Behaltet Euer Mandat, derlei Dinge mache ich nicht mit. Im weiteren Verlaufe seiner Rede führt er aus, daß die Jungelegen an der Obstruction festhalten werden, hauptsächlich darum, weil Koerber sich verpflichtet hat, den Czechen nichts ohne Zustimmung der Deutschen zu bewilligen. Die Czechen seien bereit, von der Obstruction abzulassen, wenn man ihnen eine goldene Brücke baut. Statt dessen fährt Dr. Koerber nach Galizien, um diese Brücke zu zerstören. Koerber's Position sei nicht so stark, wie er behauptet; dies zeigen wenigstens die Vorgänge in Ungarn. Koerber könne sich ebenso wie das Ministerium Thun-Ratzl an dem 8. 14. verbluten.

Zur Erinnerung an den am 11. Juli 1897 in Eger gehaltenen Volkstag haben die Alldeutschen am 11. d. in Eger eine Tagung veranstaltet, an der nachvielmönatlichem Schweigen Abgeordneter Schönerer wieder eine Rede hielt. Er schob die Schuld an den jetzigen Verhältnissen den rallierten deutschen Parteien zu. Redner ist überzeugt, daß in dem Augenblicke, da der gegenwärtige Monarch Oesterreich-Ungarns die Augen schließt, das deutsch-österreichische Bündniß gekündigt werden wird. Dann wird die Zeit kommen, wo der deutsche Hohenzollern-Kaiser veranlassen wird, daß auch in Oesterreich die Ordnung zu Gunsten der Deutschen wieder hergestellt werde. (Stürmischer Applaus.)

In der Resolution, die in der Tagung gefaßt wurde, heißt es unter Anderem: Das deutsche Volk, auf seine Selbsthilfe angewiesen, erwartet, daß die Volks-Abgeordneten dem Staate die Staatsnothwendigkeiten insoweit verweigern, als nicht den Volksnothwendigkeiten insbesondere der Befriedigung der deutschen Staatsprache Rechnung getragen wird.

Unter großer Theilnahme der Deutschen in Mähren fand am 10. d. in Leipzig die achte Hauptversammlung des Bundes der Deutschen Nordmähren statt. In unmittelbarer Nähe des Festplatzes der Deutschen veranstalteten die Czechen Gegen-Versammlungen. Der czechische Mob belagerte den Festplatz und verhöhnte die Deutschen durch Zurufe. Als nun leitens der Czechen Steine auf die Deutschen geworfen wurden, ließ Bezirks-Commissar Majer Gendarmen holen, welche die Ansammlung zerstreuten. Die von auswärts eingetroffenen Gäste wurden, um deren Sicherheit zu gewährleisten, corporativ auf die Bahn geleitet.

Die „Königliche Zeitung“ gibt an leitender Stelle einem aus den Kolonien stammenden Artikel über den Kassenkampf in Süd-Afrika Raum, in welchem der Gewährsmann aus allen bemerkbaren Anzeichen versichert, daß der große Entscheidungskampf zwischen den Weißen und Schwarzen in Vorbereitung sei. Auch Deutschland müsse für den allgemeinen Kampf gerüstet sein. Der Artikel fordert alle Colonialmächte zu einmütigem Zusammengehen auf.

Einer brieflichen Mittheilung aus Helsingfors zufolge wurde der Stadtverordnete Antikdirector Emil Schybergson, nachdem bei ihm eine Hausdurchsuchung vorgenommen worden war, am 7. d. verhaftet und über Wyborg nach Kusland deportirt. Bei dem Professor für vergleichende Sprachforschung Otto Donner, bei dessen Eltern und dem Professor der Astronomie Anderien Donner wurden in der Nacht vom 4. d. Hausdurchsuchungen vorgenommen. Professor Fomen und Docent Glanänder werden in Petersburg in strenger Untersuchungshaft gehalten.

Vom 11. d. wird aus Rufsich gemeldet: Es kursiren Gerüchte, daß morgen leitens des macedonischen Comités ein allgemeines Fremdenmassacre angerichtet werden wird, um die Aufmerksamkeit der Großmächte auf Macedonien zu lenken.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Die Polizei verhaftete vor dem Selamlit aus bisher unbekanntem Gründen Ghamil Bascha, den Commandanten der Festung Skutari, den Sohn des früheren Kurdenchefs.

Die am 11. d. M. über die Einnahme von Raiping eingelangten Depeschen bestätigen die Vermuthung, daß die Russen auch dort den Rückzug einem längeren und angelegentlich der Uebermacht der Japaner gewiß auch aussichtslosen Kampfe vorgezogen haben. Ebenso dürfte es auch mit Dschitschao werden, das den Japanern ohne sonderliche Anstrengungen in die Hände fallen dürfte. Die „Russische Telegraphenagentur“, deren Meldungen mit besonderer Vorsicht ausgenommen werden müssen, behauptet, die Japaner wären vorläufig nur auf die Defensiv behandelt, und sie hätten nicht im Sinn, auf Naojang und Mulden vorzudringen; auch sollen die Japaner ohne Artillerie marschiren. Diese Meldung scheint eher ein Wunsch zu sein, denn einer Thatsache zu entsprechen, denn sonst wäre die Eile, womit der Oberbefehlshaber Oyama

eine leichte Verlegenheit bemächtigte sich seiner, als er sah, daß Maria ihn bemerkt hatte. Größend zog er seinen Hut und verschwand dann schnell im Gebüsch.

Unangenehm berührt, trat Maria vom Fenster zurück; sie hatten also noch Mitbewohner? Jedenfalls ihres Gatten Freunde und Genossen; wollte er sie wirklich dazu zwingen, wieder die Hausfrau zu spielen? Eine Stunde später trat Kasimir bei ihr ein; er schien gut gelaunt zu sein, denn er lächelte ihr zu und machte sogar einen Versuch, ihr die Hand zu küssen, doch verbat sie sich das mit einer stolzen abwehrenden Bewegung.

„Auch gut,“ sagte er spöttlich; „ganz nach Belieben, mein Kind.“ Maria zitterte innerlich vor Aufregung, denn sie sagte sich, daß Kasimir nicht ohne Grund zu ihr kam. Er zog sich einen Stuhl in ihre Nähe und schlug nachlässig die Beine übereinander.

„Du mußt mir ein wenig Gehör schenken, theure Gattin,“ begann er. „Du bist nun fast vollständig genesen, Du lebst hier sehr angenehm und ich meine, Du könntest ganz zufrieden sein.“

„Zufrieden!“ rief Maria in aufwallender Empörung. „Er machte eine beschwichtigende Bewegung.“ „Sachte, sachte, mein Schatz, Tausende würden sich glücklich preisen, an Deiner Stelle sein zu können. Du weißt, in welcher Absicht ich Dich mit mir nahm und Du wirst es begreiflich finden, daß endlich ein Anfang gemacht werden muß. Wir sind hier gewissermaßen zu Gast bei Herrn Wahlburg, einem fränkischen Mann, dem es sehr angenehm wäre, wenn Du einige Hausfrauenpflichten übernehmen wölstest. Merke wohl auf, ich verlange nichts Unhaltbares von Dir, Du bist die einzige Frau hier im Hause und wirst mit aller Achtung behandelt werden. Heute Abend findet sich eine kleine Gesellschaft zusammen. Du hast nichts zu thun, als bei Tisch den Vorhitz zu führen, mit den Anwesenden ein wenig zu plaudern und die liebenswürdige Wirthin zu spielen. Das ist doch nichts Unrechtes und nicht schwer, Du kannst nicht behaupten, daß ich etwas Unbilliges verlange.“

„D, ich kenne Dich,“ rief Maria mit blühenden Augen; „wann hättest Du je von mir etwas Ungebührliches verlangt! Ich habe Dir schon einmal erklärt, ich will nicht und ich werde mich nicht mehr fügen.“

„Wie Du willst,“ entgegnete Kolafinski kalt. „Ich mache Dich nur darauf aufmerksam, daß ich dann mein Kind von dem Rosenhof holen werde — die Tochter gehört zu den Eltern und ich bin ihr natürlicher Beschützer.“

„Du bist ein Teufel!“ rief Maria außer sich. „Zwinge mich zum Leukerstein; man wird mich schon mit Gefängniß bestrafte Vater nicht das unschuldige Kind ausliefern.“

Kolafinski biß sich in die Lippen, er war bleich geworden. (Fortsetzung folgt.)

seine Abreise zur Hauptarmee bewerkstelligte, kaum zu erklären. Trotz dieser russischen Meldung muß man also an der Wahrscheinlichkeit einer Entscheidungsschlacht in der Mandchurie festhalten.

Auch bei Port Arthur ist die Seemacht der Japaner, von der Division unterstützt, eifrig an der Arbeit. Auch hier dürfte es in dieser Woche noch zu einem entscheidenden Angriff kommen, der das Schicksal dieses russischen Kriegshafens besiegeln wird.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Donnerstag 14. Juli.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr Mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: von 10 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet.

Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: von 1/2, 11 bis 1/2, 1 Uhr geöffnet. Eintritt 20 Heller. Hermannsgarten, Mühlgasse: Concert der Stadtkapelle. 8 Uhr Abends. Eintritt 50 Heller. Familienkarten à Person 40 Heller.

Hermannstadt, 13. Juli.

(Die Abend-Sperre stunde bei den Geschäften.) Die Montag den 11. d. M. im „Unicum“ abgehaltene Versammlung der selbstständigen Kaufleute Hermannstadts hat beschlossen, die Abend-Sperre stunde für die Geschäftslocalen aller Branchen vom 1. August d. J. angefangen auf halb 8 Uhr festzusetzen. — Wegen der Einführung der vollständigen Sonntagsruhe schweben die Verhandlungen noch und es ist Aussicht vorhanden, daß sich die Vertreter einiger Branchen schon in kurzer Zeit dahin einigen werden, ihre Geschäftslocalen an Sonn- und allgemeinen Feiertagen geschlossen zu halten. — Was den ersten Beschluß betrifft, so ist er im Interesse der vielgeplagten, gegenwärtig in vielen Geschäften bis zu 14—15-stündiger Arbeitszeit verhaltenen Handelsgesellen und Lehrlingen freudig zu begrüßen, und es macht den Theilnehmern an der Versammlung Ehre, daß sie einhellig den humanen Beschluß gefaßt haben. Es ist daher auch als sicher anzunehmen, daß es sämtliche Kaufleute unserer Stadt in echtem Standesgefühl als Ehrensache ansehen werden, sich diesem Beschluß, der übrigens auf den Bestimmungen des Gewerbegesetzes fußt, anzuschließen. Das Publicum kann auch das Seine thun, dem Beschluß zur Verwirklichung zu verhelfen, indem es seine Einkäufe bis halb 8 Uhr Abends besorgt und gegebenenfalls lieber bis zum nächsten Tag wartet, als daß es die gewöhnliche Einkaufsquelle umgibt und sich anderen Geschäften zuwendet. Es gilt ja, Humanität an halberwachsenen jungen Leuten üben!

(Das Fahrkarten-Stadtbureau der k. u. g. Staatsbahnen.) Großer Ring Nr. 14, gibt Fahrpläne für alle Linien der Staatsbahn (auch begünstigte) zu Originalpreisen aus. Insbesondere machen wir das Publicum auf die so praktischen und billigen Fahrpläne für Salzburg aufmerksam. Bei Bestellung von zusammenstellbaren Rundreisebillets, wolle man sich mindestens drei Tage vor Bedarf an das Bureau wenden, da sonst für das rechtzeitige Einlangen der Peste nicht gebürgt werden kann.

(Touristisches.) Der Gibinskammweg, den die Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereines im Laufe des letzten Winters und Frühlings erbauen ließ, ist nun nach Vollendung des letzten Tunnels in seinem ersten Ausbau bis zum Baltinichbach und dem an selbem zum Gurbau hinauführenden Steige fertiggestellt. Die Schönheit der dadurch erschlossenen Scenerie lockt nicht nur manchen Gast der „hohen Rinne“, sondern macht auch den Besuch von Hermannstadt aus empfehlenswerth. Die letzte Tagespartie wird am besten mit dem Alvinger Morgenzug bis Orlat, von da mit Wagen bis zur Vereinigung der beiden Gibine oder direct von Hermannstadt mittelst Wagen bis dahin begonnen. An diesem Punkt, „La Pisse“ benannt, beginnt der neue — nur für Fußgänger passbare — Weg, der in etwa 1 1/2 Stunden bis zum Baltinichbach führt und auf dieser Strecke eine Reihe der lieblichsten und reizendsten Bilder darbietet. So sind besonders der Wasserfall, der Ausblick von der „Schleife“, die Stelle beim Einfall des Valarebaches und beim Tunnel besonders sehenswerth. Die Rückkehr kann Abends in der gleichen Weise — zu Wagen, der beim „Pisse“ gewartet hat, oder per Bahn — erfolgen. Personen, welche nicht schwindelfrei sind, mögen den letzten Wegabschnitt einstweilen noch nicht betreten, da die projectirten Geländer bisher noch nicht angebracht werden konnten. — Für die Wagenfahrt eignen sich besonders Grobauer Wagen, welche durch die Fremdenverkehrs-Kanzlei bestellt werden können und für den Tag mit etwa 6—7 Kronen bezahlt werden. — Die Arbeiten behufs Errichtung der Bullea-Hütte konnten endlich nach erfolgter Baubewilligung in Angriff genommen werden, so daß die Fertigstellung des neuen Schutzhauses noch im Laufe dieser Saison erwartet werden kann. Seit einigen Tagen wird an dem Fällen des nöthigen Bauholzes gearbeitet; heute ist der erste Transport von Baumaterial von hier ins Bullea-Thal abgegangen.

(Ben Ali Bej.) Die gestrigen ersten zwei Vorstellungen des indischen Magiers Ben Ali Bej erzielten allgemein anerkanntem Erfolg. Die Art und Weise, wie er „zaubert“, weicht von der Methode der gewöhnlichen und außergewöhnlichen landläufigen Prestidigitateure vortheilhaft ab. Er bringt ein specielles Genre zur Geltung, dessen Wirkung zumeist verblüffend ist. Die Bühne ist verfinstert; nur der vordere Raum an der Rampe erleuchtet. Die Tische und anderen Gegenstände sind nicht mit Vorhängen verdeckt, sondern stehen frei und deren Platte und Gestelle sind so dünn, daß die Möglichkeit eines Doppelbodens ausgeschlossen erscheint. Der Magier spricht kein Wort und verschmährt es, durch irgendwelche Sprüche Suada die Aufmerksamkeit der Zuschauer abzulenken von einem oder dem anderen Gegenstande, an dem während des mündlichen Vortrages von Helfershelfern „gepöckelt“ zu werden pflegt. Alle „Wunder“ der Verwandlung vollziehen sich frei vor den Augen des erkaunten Publicums, das, obgleich es an kein überirdisches Walten oder Mitwirken von Kräften aus unsichtbarer Geisterwelt glaubt und überzeugt ist, daß Alles mit „rechten Dingen“ her- und vorgeht, über die vollkommen sicheren und glatten, in diesem Genre hier bis jetzt nicht gesehenen Productionen mit Recht überrascht, in lauten, anhaltenden Beifall ausbricht.

(Schonung den Kranken!) Eine der wegen ihrer vorzüglichen Leistung und glänzenden Erfolge im ganzen Lande rühmlichst bekannten Heilanstalten ist die Hermannstädter ev. Krankenpflege-Anstalt. Ein unerlässliches Bedürfnis für die nach der von Dr. Otto meißnerhaft vollbrachten Operationen genesenden Kranken ist Bewegung und Ruhe in den sorgfältig gehaltenen künftigen Baumanlagen der Anstalt, zumal in warmer, gegenwärtig aber heißer Jahreszeit. Vor der Anstalt ist jedoch der Knotenpunkt von vier sich kreuzenden Fahrstraßen für Verkehr der Lastwagen und anderer Fahrzeuge zur und von der Eisenbahn. Der hieudurch während des ganzen Tages aufgewirbelte Staub macht den Aufenthalt im Freien für die zahlreichen Recorvalentes geradezu unträglich und gefährdet den Erfolg der Heilung. Es ist daher ein dringendes, ja unerlässliches Gebot der Humanität und — sagen wir geradeweg — eine Pflicht der Sanitäts-Polizei, für Abhilfe des erwähnten Uebelstandes durch ergiebige Bepflanzung der Fahrstraßen vor der Krankenpflege-Anstalt Sorge zu tragen.

(Hermannstädter Jagdverein.) In der letzten ausgetragenen „Bekanntmachung“ ist ein Schreibfehler unterlaufen und soll

es in derselben statt „vom 1. September“ richtig „vom 15. August“ heißen.

(Spenden.) Dem „Verein für Christliche Erziehung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder“ haben gesendet: Frau Barbara Kibony 2 Kronen und N. N. 40 Heller. — Für die Jagdlotterie haben gesendet: Fräulein Johanna Baumann einen hübschen Lampenschirm und ein Bild (Gottesgehen); Josefine Fabritius einen hübschen Talchentuch-Behälter und ein reichhaltig gesticktes Deckchen und ein Reisender aus Wien eine hübsche Zimmer-Decoration. Für alle diese freundlichen Gaben sagt die Vereinsleitung herzlichen Dank. — In Anbetracht der zahlreichen und werthvollen Gegenstände, welche dem Vereine zum Zweck der Jagdlotterie in dankenswerther Anerkennung schon gewidmet worden sind, ist die Nachfrage nach Voten für den bescheidenen Preis von 10 Heller eine derart rege geworden, daß dessen Vorrath bald erschöpft sein dürfte.

(Die Generalversammlung des Vereins der Capitalar-Bitwen- und Waisen-Pensions-Institutes) wurde am 5. d. auf dem Schäßburger Pfarrhofe unter dem Vorsitze des Vorstandes, Herrn Johann Teutich, Stadtpfarrer und Bezirks-Dechant, abgehalten. Die absolutistisch erledigte Jahresrechnung für 1903 wies aus: abgestattete Einnahmen 6181 29 Kr., abgestattete Ausgaben 5866 52 Kr., Cassarest 314 77 Kr., rückständige Einnahmen 3847 66 Kr., folglich einen Vermögensstand von 38752 43 Kr. — Das Institut zählte am 1. Juli 1904 28 Mitglieder, 34 Witwen, 1 Witwe. Die diesjährige Dividende wurde für eine Witwe mit 68 Kr., für die vater- und mutterlose Witwe mit 34 Kr. bemessen.

(Frauen im Verwaltungsdienste.) Der Minister des Inneren Graf Tisza hat der Frauenarbeit ein neues Gebiet eröffnet, indem er in einer Verordnung ausgesprochen hat, daß Frauen, wenn sie entsprechend qualifizirt sind, fortan als Mitglieder des Hilfs- und Manipulations-Peronales auch im Verwaltungsdienste Anstellung finden können. Interessant ist die Motivirung dieser Entscheidung, welche, wie wir erfahren, folgendermaßen lautet: Der von der Qualifikation der öffentlichen Beamten handelnde G.-N. I. 1883 stellt die Zugehörigkeit zum männlichen Geschlechte nirgends als unerlässliche Bedingung für die Erlangung einer Anstellung auf. Obgleich nun dies zweifellos lediglich dem Umfange zuzuschreiben ist, daß damals, zur Zeit der Schöpfung dieses Gesetzes, der Gedanke der Verwendung von Frauen im Verwaltungsdienste noch viel zu entfernt lag, als daß er in Betracht hätte gezogen werden können, ist es doch auch andererseits gewiß, daß die Verwendung von Frauen in solchen Stellungen gegen das Gesetz nicht verstößt, vielmehr daß die Sache lediglich vom Gesichtspunkte der Zweckmäßigkeit zu beurtheilen ist. Die in das Hilfs- und Manipulations-Fach einschlagenden Arbeiten halte ich nun für solche, welche auch Frauen erfolgreich erledigen können und ich will es daher nicht verhindern, daß die Obergepäne, die bezüglich solcher Stellungen auf Grund des §. 57 G.-N. XXI ex 1886 das Ernennungsrecht ausüben, für solche Stellen auch Frauen mit gesetzlich vorgeschriebener Qualifikation jollen verwenden können.

(Das Rettungswesen und die Feuerwehr.) Der Ungarische Landes-Feuerwehrverband hielt jüngst eine Sitzung, in welcher der Egerer Feuerwehr- und Retter-Commandant Dr. Koloman Glöck, auf Grund der im Jahre 1899 erfolgten Anregung leitens des Budapester Freiwilligen Rettungsvereines, eine Vorlage unterbreitete, welche die Ausdehnung der Institution der Feuerwehr auf das Rettungswesen im ganzen Lande abzielte. Die Vorlage befaßt sich eingehend mit dem Rettungswesen und setzt auseinander, wie innerhalb des Rahmens der Feuerwehr-Corporationen Rettungsfractionen activirt werden könnten. Der Landes-Verband acceptirte die Vorlage und entsandte ein Comitö, in welchem auch der Budapester Freiwillige Rettungsverein vertreten ist, zur Ausarbeitung der Details. Das Comitö hat seine Thätigkeit bereits begonnen.

(Aus Nah und Fern.) Anna Stan geb. Pratu in Resinar hielt viele Wochen hindurch ihren 12-jährigen Sohn Nicolai in einem Keller eingesperrt, wo sie ihn fast verhungern ließ. Ueber anonyme Anzeige forschte die Genbarmerie der Sache nach, fand die Verhaftung der Thatsache und brachte die heillosen Mutter und den fast verkrüppelten Knaben zur kön. Staatsanwaltschaft, die die strafwürdige Verlon sofort dem kön. Untersuchungsrichter zuführen ließ. — In der Gemeinde Karand ging am 11. d. ein überaus heftiges, mit Hagelschlag verbundenes Gewitter nieder. Ein Blitzstrahl erschlug während der Schwitterarbeiten den Greis Alexander Ruß und die Arbeiterin Sara Tofoljan. Der Fuhrmann Peter Kindo spielte mit seinem fünfjährigen Töchterchen auf dem Bocke seines Wagens. Mithlich wurden die Pferde in Folge des Gewitters scheu und rasten mit dem Wagen in den nahen Körbesfluß. Vater und Tochter sind ertrunken. — Am 10. d. Nachts warf sich die Lehrerin Elisabeth Valenko in der Nähe von Pragerhof vor dem daheraufziehenden Triester Zug auf das Geleise. Die Locomotive trennte der Unglücklichen den Kopf vom Leibe. Das Motiv des Selbstmordes der kaum 27-jährigen Dame, die demnächst hätte heiraten sollen, ist unglückliche Liebe. — Aus Klagenfurt wird gemeldet: Bei Maria-Wörth wurde die Leiche einer fünfzigjährigen, elegant gekleideten Dame aus dem Wörther-See gezogen. Die Identität der Dame konnte noch nicht festgestellt werden.

(Zur Affaire in der Fünfkirchner Bonobd-Cadettenschule.) Aus Agram wird vom 11. d. geschrieben: Die oppositionelle Presse beschäftigt sich sehr eingehend mit dem Fall, und „Hrvatska Pravda“ behauptet, die jungen Leute seien bis zu ihrer Abfahrt von Soldaten bewacht worden, damit sie mit den übrigen kroatischen Jünglingen nicht in Berührung kommen. Die Blätter stellen fest, daß die Ausgewiesenen den besten Familien des Landes angehören. Während der Untersuchungshaft wurde die gesammte Correspondenz der Jünglinge confiscirt und Niemand zu denselben zugelassen. Als vor einigen Tagen ein General die Cadettenschule inspicierte, wurden die internirten Jünglinge provisorisch in Freiheit gesetzt, dann jedoch wieder verhaftet. Auch gegen die übrigen 22 kroatischen Jünglinge der Anstalt soll angeblich vorgegangen werden. — Des Weiteren wird vom 11. d. aus Agram gemeldet: Abends langten die kroatischen Cadetten aus Fünfkirchen hier an. Eine zahlreiche Menschenmenge empfing jubelnd die Cadetten und trug sie auf den Schultern singend durch die Straßen.

(Ein Dorf in Flammen.) Aus Lipto-Szent-Millo wird berichtet, daß in der Nacht vom 10. auf den 11. d. in Kis-Boruba ein großes Feuer wüthete, welches ledig Wohnhäuser und Nebengebäude einschloß. Auch die Kirche und Schule wurden ein Raub der Flammen. Die Bewohner konnten ihr Leben nur mit großer Noth retten.

(Allelei.) In der Gemarkung der Ortschaft Faz wurden während eines heftigen Gewitters der Landwirth Jon Danescu und dessen Schwiegertochter, die sich unter einen Weidenbaum geflüchtet hatten, vom Blitze getroffen und blieben auf der Stelle todt. — Aus Wien wird vom 11. d. berichtet: Peste Vormittags stürzte bei einem Neubau am Döblinger Gürtel ein vierstöckiger Tract ein. Es ist bisher noch nicht festgestellt, wieviele Arbeiter verunglückt sind. Bisher wurden die Leichen von drei Arbeitern aus dem Schutte gezogen. Zahlreiche Arbeiter werden vermißt. — Aus Trient wird vom 11. d. M. gemeldet: Der Grazer Tourist Leopold Mayer stürzte bei einer Tour im Rosengarten in Folge Ausgleitens auf dem rollenden Geleise ab und erlitt schwere Verletzungen. Eine Rettungs-Expedition brachte ihn zu Thal. Sobald es möglich ist, wird der Verlegte nach Graz gebracht werden. — In Bukarest wurde ein reisender Talchendieb in Haft genommen. Er nennt sich Rudolf Stroescu. In seinem Besitze befand sich ein Brillantring im Werthe von 1200 bis 1500 Francs. Der Ring wird aus Kle-

blättern er den Hermann M d w a gnügnge wurden. bei Midu gegeben Personen beträgt 2 der Stadt gestellt. vor zwei zu verwe im Sinn verwahe Dr. Fajh rief er richtung droht die haße Fr Brud an auf der ihrer gold von Brud Budim wird gem Bozolo bei der überalld monatlich Ausgang mit 32 G umwölft in Folge Opfer der hat der zugehen Kraft bei Müstlin hat Cläme hatten, da ohne Erm und ihre darin, da läuslichen Da die M etwas soll sein Gas Tragweite spricht, da sein werde einer bedu auf den Eri jonen wurde einem Bouc sich, wie be dahin völl droffelte dr schien zun der mit W dächtiges be helle das j unge Fran danke, daß rasend. B Breeze aus Breeze. den Muth tödtete sie trieb. Sie Breeze erka bereit sei. Moskauer musikalische als „Eltzäh Jahr immer dem Concer gewesen wü die Kniehö dieses Jahr Violin-Birt war aber b betrachteten. Wenn das wird es w treten könn (N aufregende ihrer Fahr wilden Die Einem Eist wurden die zwischen ein und der Ca gelang, den Bären durc dauerte es a Passagiere (E betrieben w Sie wird v den Garau kreisunden drehung ma macht sie le Bauen wird lassen will, Sitze nieder. so kommt da die feststehen Auf Statio

Neueste Nachrichten.

Wien, 12. Juli. Die orientalische Eisenbahnbetriebs-Gesellschaft in Wien hat folgendes Telegramm aus Salonichi erhalten: Gestern Abends wurde ein Dynamitattentat auf den von Salonichi kommenden gemischten Zug der Functionlinie in der Nähe von Badoma bei Kilometer 395 ausgeführt. Die Maschine und sieben Waggons wurden zerstört, ein Bremser verwundet. Der Waarenverkehr ist bis auf Weiteres eingestellt. Die Linie, auf welcher das Attentat verübt wurde, gehört einer französischen Gesellschaft. Auf der Strecke verkehrt dreimal wöchentlich ein von der Orientbahn geleiteter Zug Salonichi-Konstantinopel. Wie es den Anschein hat, wurde eine Brücke zerstört und kann der Personenverkehr nur durch Umsteigen aufrechterhalten werden. Das letzte große Attentat auf dieser Linie wurde bekanntlich am 27. August v. J. verübt, wobei sechs Personen getötet und 15 schwer verletzt wurden.

Original-Telegramme.

Tokio, 13. Juli. Die japanischen Torpedoboote griffen die Einfahrt zum Hafen von Port Arthur an und torpedierten auf das russische Wachtschiff. Der Ausgang ist unbekannt.

Petersburg, 13. Juli. Die „Russische Agentur“ meldet aus Port Arthur, seien aber mit ungeheuren Verlusten durch die Russen zurückgeschlagen worden.

Fremden-Liste vom 13. Juli.

Hotel Kaiser. Maurer, Güterbesitzer, von Dolna; Bog, Ober-Buchhalter, von Pross; Schuster, Privatier, von Tesendorf; Baroffi sammt Gattin, Ingenieur, von Szegedin; Benedek, Holzhändler, von Mediasch; Richter, Beamter, von Raab; Mikola, Professor, Daranyi, Student, Voller, Fejes, Salzmasch, Hoff, Katona, Holzfass, Kaufleute, von Budapest; Deutsch, Goldner, Neugebauer, Fischer, Mann, Groß, Kaufleute, von Wien; Bernhardt, Kaufmann, von London; Grünfeld, Kaufmann, von Mediasch. Hotel Kurier. Leopold, Vice-Gouverneur der österr.-ung. Bank, Leofle, Generalstabshauptmann, Schürz, Privatier, Farsanti, Beamter, von Budapest; Killyen, Bezirksrichter, von Debau; Geal, Kaufmann, von Prag. Hotel Metzger. Stoff, Mühlbesitzer, von Fogarasz; Szvada, Bank-Director, von Baja-Gunbad; Brandl, Pfarrrer, von Oberthau; Dr. Brandl, Pfarrrer, von Eberwalde; Moebius, Pfarrrer, von Goflar. Hotel Habermann. Eichelbrenner, Künstler, von Budapest. Hotel Wihau. Gavrilu, Deconom, von E. Sells; Gioran sammt Gattin, von Melnar; Feigenbaum, Kaufmann, von Budapest; Joanescu, Kaufmann, von Dregulan; Curia, Pfarrrer, von S. Suda; German, Pfarrrer, von Batizhaza.

(Eingefendet.)

Ein uns zugewandener Brief lautet wörtlich:

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, l. und f. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich. Dießling.

Ich erlaube Sie freundlichst, mir zwei Pakete Wilhelm's antiarbitrarischer antirepublicanischer Blutreinigungsthee mit Postnachnahme zu schicken. Jeder von den Vielen, welche zu mir kommen, sagt, ich solle ihm einen solchen Tee besorgen. Ich danke Ihnen daher für dieses Wundermittel, Gott möge es Ihnen vergelten. Ich weiß es, daß es für mich das beste Mittel ist. Ich danke Ihnen nochmals für Ihr gutes Mittel, denn ich weiß es schon, ich bin diesen Winter drei Monate krank gelegen. Ihr Wunder-Tee hat mich gesund gemacht. Ich wollte es, es möge jeder frange Mensch diesen Wunder-Tee einnehmen. Mit aller Achtung Mathias Steiner. 1 Paket kostet Kr. 2.— ab hier, 1 Post-Colli — 15 Pakete kosten Kr. 24.— franco nach allen ungarischen Poststationen. Depot in Hermannstadt J. C. Molnar'sche Apotheke, Heltaurgasse Nr. 59. Zu haben in den meisten Apotheken.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 12. Juli

Table with 2 columns: Item (e.g., 4% ungar. Goldrente, Kronen-Rente) and Price (e.g., 118.50, 97.15).

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 12. Juli

Table with 2 columns: Item (e.g., 4% ungar. Gold-Rente, Kronen-Rente) and Price (e.g., 118.50, 97.15).

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 13. Juli

Table with 4 columns: Item (Ducaten, Reich), Kauf, Verkauf, Price (e.g., Kr. 11.25, 11.35).

MALNASI MARIA-QUELLE

natürlicher alkalischer Salzsäuerling, unübertroffen bei Katarrhen der Athmungs-Organen, des Magens und Darmes, in jedem Stadium der Lungentuberculose und bei Sodbrennen. ... Haupt-Niederlage Ludwig Fuchs.

wird dieses abgerieben; auf 4 wird die Wichje aufgetragen und auf 5 der endgültige Glanz gegeben. Nach der sechsten Pause von zwanzig Sekunden hat die Plattform den Kunden bis zur Abspringestation gebracht, und die Stiefel sind spiegelblank. 1800 Paar Schuhe bei einer zehnständigen Arbeitszeit — das ist der tägliche Record dieser neuen Maschine, zu deren Bedienung nur zwei Leute nötig sind, die auf die Kunden achten und den elektrischen Motor von zwei Pferdekräften beaufsichtigen.

„Kerlchen Mutterglück“ so nennt Felicitas Rose treffend den neuesten (9.) soeben erschienenen Band ihrer humoristischen Bibliothek „Provinz Mädel“ (Verlag von Richard Bong, Berlin W. 57, Preis pro Band 1 Mark) und sie hat in der That den ganzen Inhalt dieses des Weibes höchste Seligkeit umfassenden Wortes in ihren neuen Band hineingelegt. Viele Tausende von Lesern und vor Allem Leserinnen sehen voll Spannung dem Erscheinen des neuen Bandes entgegen, und sie werden nicht enttäuscht. Das herzige Kerlchen als Gattin und Mutter, umringt von einer Schaar von nicht weniger als neun Sprößlingen, die sie in dem ihr nun einmal eigenthümlichen goldenen Humor ihre „neun Regeln“ nennt, dies liebliche Bild wird hier von der talentvollen Verfasserin meisterhaft und aus der Tiefe eines deutschen Frauentümchens heraus entworfen. Eine deutsche Hausfrau und Mutter, wie man sie nur wünschen kann, dies treffliche Kerlchen im Kreise der Seinen, und so sei denn seine Bekanntschaft allen Denen, die nun nach einer passenden Lectüre für die Reize und die Sommerfrische suchen, auf das wärmste empfohlen!

(Junge Liebe!) Freundin (zur jungen Frau, die eben die Hochzeitreise nach Venedig antritt): „Auf was freust Du Dich am meisten in Venedig, Willie?“ — „A, auf den Mar-Rußplatz.“

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Donnerstag: Bannenbäder und Curen für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad und Baisinbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Bade-Ordnung im großen Wellenbad) in der oberen Seidenmühle Heidengasse 1: täglich von 6—9 Uhr Morgens für Herren, von 9—12 Uhr Mittags für Damen, von 12 Uhr Mittags bis 3 Uhr Abends für Herren. — Im Abonnement sind bedeutend ermäßigte Preise.

(Kleine Mittheilungen.) Abgenommen wurde einem römischen Diensthof unter dem Verdachte des Diebstahls ein Bügel-eisen; der Verlustträger wolle sich bei der städt. Polizeihauptmannschaft melden. — Abgenommen wurde einem Zigeuner ein Lederfleck für Sandalen mit der Nr. 45 gezeichnet, ferner 4 rote und 4 kaffeibraune Kofschüher (ganze Stücke), die derselbe auf dem letzten Markte in Unter-Appsch, wahrscheinlich zum Schaden eines hiesigen Kaufmannes, verwendete. Verlustträger haben sich bei der hiesigen städtischen Polizeihauptmannschaft zu melden.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Feilbietung. Am 18. Juli l. J., 9 Uhr Vormittags, gelangen im Frachten-Magazin der Hermannstädter Eisenbahn-Station im öffentlichen Verbotwege zum Verkauf: 3 Pakete Manufactur (46 Kilogr.); 1 Colli Marmorplatte (70 Kilogr.); 1 Riste Manufactur (26 Kilogr.); 1 Stück Pflugeisen (11 Kilogr.); 1 Cylinderröhre Kohlenröhre (36 Kilogr.); 28 Colli Möbel (416 Kilogramm); 6 Wäschstücke und 1 Eisenbetttheil (142 Kilogr.).

Im Justizministerium bildet derzeit der im Auftrage des Handelsministers Hieronymi vom Abgeordneten Paul Mandel ausgearbeitete Entwurf eines Cartellgesetzes den Gegenstand eingehenden Studiums. Falls der Justizminister dem Entwurfe zustimmt, wird derselbe — wie „Kl. Br.“ erfährt — einer Enquete vorgelegt werden. Der Entwurf basiert auf dem Principe der Offenheit. Jeder Cartell-Vertrag ist zu deponieren und kann von Seite der Interessenten eingesehen werden.

Der Viehhandel der Monarchie. Unsere Viehhausfuhr ist in den ersten vier Monaten dieses Jahres um 45.246 Stück und um 3 Millionen Kronen dem Handelswerthe nach gegen die gleiche Periode des Vorjahres zurückgegangen. Die Nachweisungen über die fünfmonatliche Periode lassen einen weiteren Rückgang des Viehexports der Monarchie erleben. In der Zeit vom Januar bis Mai wurden 170.185 Stück Schlachtwiech im Handelswerthe von rund 43.8 Millionen Kronen, um 45.566 Stück weniger, als während des gleichen Zeitabschnittes im Vorjahre ausgeführt. Von vornehmlichem Interesse ist hierbei die Rinderausfuhr und ganz speciell die nach Deutschland. Dabei kommen wir zu folgenden Resultaten: Es wurden ausgeführt in den Monaten Januar bis Mai 98.443 Rinder (Kälber inbegriffen) im Handelswerthe von rund 40.6 Millionen Kronen gegen 104.958 Rinder im Handelswerthe von rund 42 Millionen Kronen in der gleichen Periode des Vorjahres; von diesen Schlachtrindern gingen in der diesjährigen Berichtperiode 92.278, in der gleichen vorjährigen 99.945 Stück, also in fünf Monaten um rund 8000 Stück weniger nach dem Deutschen Reich. Man ziehe nun die voraussichtliche Wirkung drei- bis vierfach erhöhter Viehpreise in Betracht, wie sie der neue deutsche Zolltarif enthält.

Gerichtshalle.

Ein blutiges Liebesdrama ereignete sich in der Temeser Ortschaft Murany. Noch im Frühjahr hatte der Bäcker Titus Buzku seine leichtfertige Frau mit dem Bauernburschen Zovan Gyura überführt und Beide arg durchgeprügelt. Das Mädchen klagte den betrogenen Ehegatten wegen schwerer körperlicher Verletzung und der Gehörnte wurde hauptsächlich zu 20 Tagen Arrest verurtheilt. Am 8. d. spät Abends kam er nach abgeübter Strafe unversehrt nach Murany zurück und traf, als er sein Haus betrat, die Frau abermals mit ihrem Geliebten. In unbeschreiblicher Wuth ergriff er eine Holzhacke, stürzte sich auf Gyura und erschlug ihn mit fünf fürchterlichen Hieben, deren jeder einzelne tödtlich wirkte. Die Frau entkam, der Mörder aber meldete sich freiwillig bei der Gendarmerie und wurde der Temesvarer Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Der Fuhrmann Christomanu, welcher nach der Station Strumnitza die eine Höllemaschine enthaltende Sendung übermittelt hatte, die am 4. Juni im Zuge der Orientbahn zur Explosion kam, ist vom Salonicher Criminalgerichte nach kurzem Verfahren abgeurtheilt worden. Christomanu hat ein Geständniß nicht abgelegt und auch jede Mitschuld an dem Attentat geleugnet. Trotzdem lautete das Urtheil auf Todesstrafe. Da diese Sentenz der Bestätigung der Hofstelle bedurfte, wurde von Manchen die Umwandlung des Todesurtheils in eine lebenslängliche Gefängnisstrafe erwartet. Das Todesurtheil wurde jedoch auf telegraphischem Wege bestätigt. Christomanu wurde am 7. d. nach Segesd, dem Orte seiner Zuständigkeit, gebracht und am 8. d., am dortigen Markttage, wurde das Urtheil vollstreckt. Um 4 Uhr Morgens wurde er auf dem Stationsplatz gehängt und sein Leichnam erst um 8 1/2 Uhr vom Galgen entfernt. Die Vollstreckung des Urtheils macht in dem Gebiete von Segesd, wo das Unwelen der Komitatsthi fortblüht, einen sehr großen Eindruck. Man glaubt dort, daß Christomanu nicht der wirkliche Urheber des Attentates auf den Zug der Orientbahn, sondern höchstens ein Complice des Anschlägers war. Es heißt, daß die Behörden beschloffen haben, zur Erzielung einer abschreckenden Wirkung auch andere zum Tode verurtheilte Komitatsthi in Salonichi hinhängen zu lassen.

blättern gebildet; der Stein ist à jour gefaßt. Stroescu gibt an, daß er den Ring im Monate Mai d. J. auf der Eisenbahnstrecke Fogaras-Hermannstadt einem Mitreisenden gestohlen hat. — Bei der Station Medwale der Eise-Eisenbahn stieß ein Personenzug mit einem Vergnügungszug zusammen, wobei acht Personen getödtet und vierzig verletzt wurden. Das Unglück wurde dadurch herbeigeführt, daß dieser Zug, der bei Medwale hielt, um Wasser zu nehmen, das erforderliche Signal nicht gegeben hat und da er in einer Curve stand, von dem einfahrenden Personenzuge nicht gesehen werden konnte. Die Zahl der Getödteten beträgt 27.

(Verweigertes Zuständigkeitsrecht.) Der Magistrat der Stadt Sohl hat in der städtischen General-Versammlung den Antrag gestellt, dem panlawistischen Advocaten Dr. Wladimir Fajnor, der sich vor zwei Jahren in Sohl ansässig gemacht hat, das Zuständigkeitsrecht zu verweigern. Die Stadtrepräsentanz beschloß einstimmig, ihr Recht im Sinne des Gemeindegesetzes geltend zu machen und sich dagegen zu verwahren, daß Dr. Fajnor in den Gemeindeverband aufgenommen werde. Dr. Fajnor entwickelt eine lebhaft nationalistische Agitation. Kürzlich rief er ein Blatt in's Leben und bemüht sich gegenwärtig um die Errichtung einer slowakischen Druckerei. Seine panlawistische Propaganda droht die Harmonie der patriotischen Bevölkerung zu untergraben.

(Raubbattent eines Soldaten.) Die in Wien wohnhafte Frau Marie Badatovits, welche sich dieser Tage zu Fuß von Brud an der Leitha nach Winden (Comitat Vas) begeben hatte, wurde auf der Straße von dem Soldaten Miklo Budimir überfallen und ihrer goldenen Uhr sammt Kette beraubt. Der Gendarmerie-Commandant von Bruck, Franz Barabi, leitete sofort die Recherchen ein, worauf Budimir verhaftet und dem Militär-Gerichte eingeliefert wurde.

(Ein Heilerfolg durch X-Strahlen.) Aus Turin wird gemeldet: Der Leiter der hiesigen Universitäts-Klinik Professor Bogzolo theilte der königlichen medicinischen Akademie mit, er habe bei der Behandlung gewisser schwerer Blutkrankheiten mit X-Strahlen überraschend günstige Resultate erzielt. So sei es ihm nach einer fünfmonatlichen Cur gelungen, einen Fall von Leukämie, der einen tödtlichen Ausgang zu nehmen gedroht hatte, zu heilen.

(Die Hitze in Paris) erreichte am 10. d. das Maximum mit 32 Grad. Man erwartete ein abkühlendes Gewitter, da der Himmel umwölkt war, aber das Gewölk rührte von Staubmassen her, welche sich in Folge der hiesigen Windstille angesammelt hatten. Die Zahl der Opfer der Hitze beträgt dreizehn, davon acht mit tödtlichem Ausgang.

(Ein Heilmittel gegen Ermüdung.) Dr. Clement hat der Pariser Academie der Medicin eine merkwürdige Mittheilung zugewandt, worin er behauptet, daß die Ameisensäure eine ungeheure Kraft besitzt, die Muskel-Energie anzulegen und der Ermüdung der Muskeln entgegenzuwirken. Mit den zur Verfügung stehenden Apparaten hat Clement nachgewiesen, daß Leute, die Ameisensäure zu sich genommen hatten, dadurch befähigt wurden, eine bedeutend größere Muskelarbeit ohne Ermüdung zu leisten. Die Behandlung soll ohne jede Gefahr sein und ihre Wirkung an oder nach dem dritten Tage ausüben. Sie besteht darin, daß jeden Tag zweimal 30 bis 50 Tropfen der gewöhnlichen künstlichen Ameisensäure mit einem halben Glas Wasser genommen werden. Da die Ameisensäure den Magen reizt, so ist es zu empfehlen, etwas kohlensaures Natron so lange hinzuzufügen, bis sich in dem Glas kein Gas mehr entwickelt. Dr. Clement ist in den Schritten auf die Tragweite dieser Entdeckung sehr kühn, indem er die Ueberzeugung ausspricht, daß die Ameisensäure ein mächtiges Kampfmittel gegen den Alkohol sein werde, der von so vielen als unentbehrlicher Anreiz zur Leistung einer bedeutenden körperlichen Arbeit betrachtet werde.

(Attentat.) Aus Debeagatz wird von einem Attentat auf den Eisenbahnzug Salonichi-Konstantinopel berichtet. Zahlreiche Personen wurden getödtet, andere schwer verwundet. Einzelheiten fehlen noch.

(Das Bekenntniß eines Wörders.) Eine Tragödie, die einem Bourger Stoff zu einer psychologischen Novelle geben könnte, hat sich, wie berichtet wird, in London abgepielt. George Breeze, ein bis dahin völlig unbekannter, in seinem Berufe musterhafter Mann, erdrosselte die Gattin seines besten Freundes Chisholm. Die Sache schien zunächst unerklärlich, da Niemand, am allerwenigsten Chisholm, der mit Breeze im gemeinsamen Club täglich Fußball spielte, etwas Verdächtigtes bemerkt hatte. Erst das Bekenntniß, welches Breeze niederschrieb, helte das Dunkel des tragischen Ereignisses auf. Breeze liebte die schöne, junge Frau Chisholm leidenschaftlich und wurde wiedergeliebt; der Gedanke, daß Margaret nicht ihm, sondern Chisholm gehöre, machte ihn rasend. Auch Margaret fühlte sich unglücklich und sprach es öfter vor Breeze aus, daß sie sterben möchte. „Soll ich Dich tödten?“ fragte Breeze. „Ich glaube nicht, daß Du es thun könntest. Du hast nicht den Muth dazu.“ Daraufhin erdrosselte Breeze die Geliebte. „Ich tödtete sie“, bekannte er, „weil mich ihr schönes Gesicht zur Verzweiflung trieb. Sie zwang mich zu thun, was Gott zu thun verboten hat.“ Breeze erklärt, daß er seine That nicht bereue und jederzeit zu sterben bereit sei.

(Ein plötzlich erwachsenes „Wunderkind“.) Ein Moskauer Leser der „Rusk“ erzählt folgende curiose Geschichte: Ein musikalisches Wunderkind, ein Geiger, der in Petersburg und Moskau als „Elfjähriger“ allgemeine Bewunderung erregte, wuchs von Jahr zu Jahr immer mehr heran und hätte schon längst im Frackanzug sich auf dem Concert-Podium produciren können, wenn seine Eltern nicht dagegen gewesen wären. Ihrem Willen und Interesse folgend, legte der Jüngling die Kniehöschen und die Knabenjacke nicht ab. Schließlich, im Januar dieses Jahres, gab man auf den Concert-Programmen zu, daß der Violin-Virtuose schon das „16. Lebensjahr“ erreicht habe. Wie groß war aber das Erstaunen Aller, die den Jüngling noch als Wunderkind betrachteten, als er kürzlich als — Nerve-Officier einberufen wurde. Wenn das „Wunderkind“ als Hauptmann vom Kriegsschauplatz zurückkehrt, wird es wohl nicht mehr in kurzen Höschen und weißen Strümpfen auftreten können.

(Aufsruhr in einer Menagerie auf hoher See.) Eine aufregende Reise hatten die Passagiere des Dampfers „Minnetoka“ auf ihrer Fahrt nach New York. Am Bord befanden sich 26 Käfige mit wilden Thieren, die für eine amerikanische Menagerie bestimmt waren. Einem Eisbären gelang es, aus seinem Käfig zu entkommen. Dadurch wurden die anderen Thiere furchtbar erregt; es entspann sich ein Kampf zwischen einer Hyäne und zwei Bären. Zwei Affen starben vor Furcht, und der Capitän drohte schon, die Bestien zu erschießen, als es endlich gelang, den Eisbären wieder einzufangen und die Hyäne und die beiden Bären durch glühende Eisenstangen auseinanderzubringen. Zimmerhin dauerte es aber noch einige Stunden, bis sich die Aufregung der zitternden Passagiere und der unruhigen Thiere gelegt hatte.

(Eine automatische Stiefelpoliermaschine,) die elektrisch betrieben wird, hat ein Amerikaner Namens Zimmermann erfunden. Sie wird vielleicht dem blühenden Gewerbe der Stiefelpolier in Amerika den Garaus machen. Der Apparat besteht in der Hauptache aus einer kreisrunden Plattform, die alle zwei Minuten eine vollständige Umdrehung macht. Auf der Plattform sind sechs Sitze. In einer Runde macht sie sechs Bausen von je zwanzig Sekunden, und während dieser Bausen wird das Stiefelwachsen ausgeführt. Wer sich die Stiefel putzen lassen will, steigt auf die Plattform und läßt sich auf einem der sechs Sitze nieder. Hat sich dann die Plattform bis zu Station 1 bewegt, so kommt dort, während der ersten Bause, die erste Reihe Bürsten auf die feststehenden Stiefel herab und entfernt allen Schmutz von dem Leder. Auf Station 2 kommt ein Reinigungsmittel zur Anwendung; auf 3

Große Wohnung,

5 Zimmer, 1 Saal, Küche u., große Terrasse mit schöner Fernsicht, vom 1. September an,

Gassen-Wohnung,

1. Stock, 4 Zimmer, Küche u., elektrisches Licht, sofort zu beziehen [615] 1-6

Reisergasse 11.

Geprüfte Lehrerin,

für den Unterricht in deutscher und ungarischer Sprache befähigt, ist geneigt, Schülerinnen und Schülern der Elementar-Klassen in allen Gegenständen Nachhilfe-Unterricht während der Schulferien zu erteilen. — Adresse erliegt bei der Administration dieses Blattes. [538] 4

Den beliebten

Ellischauer Schmetten-Käse

lieft die

Wirtschafts-Direction Ellischau,

Post Silberberg, Böhmen,

unter gesetzlich geschützter Marke.

Für die Restauration Kleiner Ring Nr. 23 wird ein **Selbstständiger Gastwirth** gesucht. [610] 2-3
Dreieichen-Brauerei.

In dem neugebauten Hause Reitschulgasse Nr. 8

sind zwei Wohnungen aus 3 und 4 Zimmern bestehend, mit allem modernen Comfort ausgestattet, vom 1. October zu vermieten.

Auskunft: Grosser Ring Nr. 16, 1. Stock. [616] 1-6

30 Kr. täglich

kann Jedermann auf leichte und reelle Weise und ohne Risiko verdienen. — Senden Sie sofort Ihre Adresse unter „102“ an die Annoncen-Abtheilung des [587] 5-10

„Komet“, Mannheim.

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospect.

H. Frisch, Bücherexperte, Zürich 52 (Schweiz). [721] 97-104

Marillen und Pflirsche.

Wir liefern in 5 Kilo-Postkörben franco gegen Nachnahme nach allen Theilen der Monarchie und des Auslandes:

Marillen 5 Kilogr. zu 2 K. 20 h,
Pflirsche 5 „ „ 5 „ — „

Bei größeren Bestellungen entsprechende Preisermäßigung.

Sigmund Deutsch & Co.,

Szabadka, Ungarn,

Szabadkaer und Kelebiaer Weingarten-Besitzer.

[585] 10-12

Gassen-Wohnung,

Sonnenseite, 4 reine Zimmer, Küche, Speisekammer, Wasserleitung, ist zu vermieten u. vom 1. August zu beziehen.

Näheres Bindergasse Nr. 3. [560] 4

Dieselbst ist eine Kellerthür sammt Eichenböden mit innerem und äusserem Doppelflügel, eine Glashür, noch brauchbar, billig zu verkaufen.

Zu vermieten für ledigen Herrn

elegant möblirte Gassen-Wohnung im 11. Stock der „Transsylvania“, Heltauergasse 5, vis-à-vis vom Hotel „Nömischer Kaiser“, bestehend aus parterrirem Salon, 1 großen Zimmer, 1 Entrée, Holz Keller.

Näheres beim Vermietter daselbst oder in der Administration der „Hermannstädter Zeitung“. [575] 9

Der Ausverkauf der „Concordia“

in der Fleischergasse in Specerei und Textil dauert nur noch kurze Zeit. Wir laden die Geschäftsfreunde, sowie das p. t. Publicum zu dieser selten günstigen Gelegenheit höflichst ein. [575] 5-9

Schicht-Seife

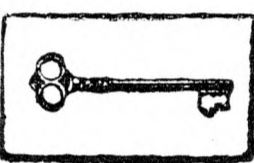
Marke:

Hirsch

Schlüssel



Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife.



Frei von allen schädlichen Beimengungen.

Ueberall zu haben!

Beim Einkauf achte man besonders darauf, dass jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ und eine der obigen Schutzmarken trägt.

[423] 7-34

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 2. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften der Olga Kovacs in Tur. (Tordaer Gerichtsbezirk.)

Am 3. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Michael Samuel in Toplica. (Szahregener Bezirks- gericht.)

Am 10. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Jilimon Porima in Pocsfalva. (Zichfentmaroner Bezirksgericht.)

Am 10. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Georg Donath in Szörce. (Kovácsner Bezirksgericht.)

Am 11. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften der Bertha Jöld geb. Gies in Maros-Vogatz. (Maros- ludasfer Bezirksgericht.)

Am 26. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften der Esther Péter in Székely-Kereker. (Dortiger Bezirksgericht.)

Am 2. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Góza Rózs in Maros-Vasarhely. (Dortiger Gerichtsbezirk.)

Am 30. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Ludwig Antalffy in Szemerja. (Szepfent- gólyger Bezirksgericht.)

Am 1. October beim Justizministerium Verhandlung über die einzureichenden Bläne betreffend den Bau des Justizpalastes in Karlsburg.

Am 5. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Stefan Marichalko in Klausenburg. (Dortiger Gerichtsbezirk.)

Erledigungen.

Bei der Hermannstädter Finanzdirection eine Rechnungs- Practikanten-Stelle. Gesuche bis 24. Juli.

Bei der Szahregener Finanzdirection eine Concepts- Practikanten-Stelle. Gesuche bis 25. Juli.

Beim Mediascher Bezirksgerichte die Grundbuchs-Adjuncten- Stelle. Gesuche bis 26. Juli.

Rundmachungen.

Vom Elisabethstädter Gerichtsbezirk, daß Ignaz Weissburg und Joh. Nuarati aus Elisabethstadt, ferner Karbarina Schneider geb. Metzger aus Groß-Propstsdorf unter Curatel gestellt wurden.

Vom Karlsburger Gerichtsbezirk, daß der Concurs gegen Johann Felechowits in Karlsburg aufgehoben wurde.

Vom Marosvasarhelyer Gerichtsbezirk, daß der Concurs gegen Wilhelm Varadi in Maros-Vasarhely aufgehoben wurde.

Vom Kronstädter Gerichtsbezirk, daß Josef Gintalan aus Kronstadt unter Curatel gestellt wurde.

Vom Bistritzer Gerichtsbezirk, daß Michael Konstantin aus Nagh-Alta unter Curatel gestellt wurde.

Sorgenfreies

Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, direct gegen 50 h. in ung. Briefmarken oder Postan- weisung von Frau Anna Kaupa in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50.

[181] 58-78

Billige Preise! Gewissenhaftigkeit!

In eigenem Interesse annoncieren Sie immer durch

JULIUS LEOPOLD

Annoncen-Expedition in Budapest, Erzsébet-körút 54.

Fachkenntnis! Pünktlichkeit!

Kaiserbad

Winter und Sommerkurort BUDAPEST.

Schwefeltherme I. Ranges, Heilbad mit vorzüglichem Dampfbad, modernste Schlammäder, prächtiges Mineralwasser, Schwimmschule, Stein- und Wannebäder.

200 bequeme Wohnzimmer.

Prospect auf Verlangen gratis und franco.

REPARATOR

1 Flasche 2 Kronen, Kleine Flasche 1 Krone.

Hauptdepôt: KRONEN-APOTHEKE, Budapest, Calvin-tér.

BESONDERES GLÜCK! ZUVORKOMMENHEIT!

GLÜCKS-KALENDER GRATIS UND FRANCO!

KIRÁLYFI & COMP.

BANKHAUS, BUDAPEST, ANDRÁSSY-ÚT 60.

Hauptcollocatur der kún. ung. priv. Klassen-Lotterie.

110,000 Lose, 55,000 Treffer. — Gesamtbetrag der Gewinne 14,450,000 K.

HÔTEL PARIS SZÁJLODA

BUDAPEST, VI., VÁCZI-KÖRÚT No. 25.

100 Zimmer von K. 2-20 abwärts incl. Bedienung und electr. Beleuchtung. — Bäder, elegante Cafè, Restauration, Bierhalle im Hause. Haltestelle der electricchen Strassenbahn von und zu allen Bahnhöfen und Schiffen.

Liebings-Rendez-vous der Fremden sind

FRANZ KLIVÉNYI'S

Speisesäle ersten Ranges

Budapest, VI., Andrassy-út 39.

Vorzügliche ungarische Küche. Echte reine Weine und alle- niger Ausschank des weltberühmten „PSCHORRBRÄU“.

REMINGTON

SCHREIBMASCHINE NEUESTES MODELL erschienen! PROSPEKT SENDET

GLOGOWSKI & CO.

BUDAPEST ANDRÁSSY-ÚT 12.

Sie sehen alt aus! Färben Sie Ihre Haare mit Czerny's

Tanningene

BLUTBEHANDLUNG

Wirksamste Heilmethode gegen: Asthma, Herz-, Magen-, Nerven- u. Hautleiden, Schlaganfall, Ltrams etc.

Begründer und einziger Vertreter:

D. J. KOVÁCS hauptstädtischer Arzt.

BUDAPEST, V., VÁCZI-KÖRÚT No. 18., I. St.

Das einzig allein stehende echt englische Schönheitsmittel

GURKENMILCH

ist Balassa's echt englische Schönheitsmittel, welche sofort Sommersprossen, Leberflecken, Wimperl, Mitesser etc. entfernt und dem Gesichte ein frisches, jugendliches Aussehen verleiht. Für Damen unentbehrlich.

Eine Flasche 2.- K., dazu Gurkenseife 1 K., Poudre 2.- K.

Postversand täglich.

Hauptversand:

C. BALASSA

Apotheker in Budapest — Erzsébetfalva.

Ausser Concurrenz stehende billige Preise! Warenhaus ersten Ranges für englische und französische Damen-Kleider-Stoffe Specialitäten

LEON & OLÁH

Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 4.

Muster nach allen Richtungen des Landes werden gratis und franco versendet.

OSERS & BAUER

MOTORENFABRIK

BUDAPEST V. Lipót-körút 7.

Benzin- und Petrolin-Motore

Wien Dreasdnerstrasse 78-85.

Benzin- und Petrolin- Locomobile

Sauggas-Motore 2-3 Heller Betriebskosten. Tausende Anlagen im Betriebe. — Erstclassiges Fabrikat. — Günstige Zahlungsbedingungen.

DIE BELIEBTESTEN VOLLKOMMENSTEN GESICHTS-REINIGUNGS- u. SCHÖNHHEITSMITTEL SIND

Shácia

KRIEGNER'S

PLATSCHEK VILMOS

HERREN- u. KINDER-Kleider-Warenhaus

Budapest, VI., Kózpont Vasarhely (Károly-körút).